

sollte, so mußte ich der Simplicius verbleiben. Den Zunamen verfestzte der Gouverneur selbst, und ließ mich als Simplicius Simplicissimus in die Rolle einschreiben, um mich also wie einen Bastarden zum Ersten meines Geschlechts zu machen, wiewohl ich seiner eigenen Schwester, seinem Selbstbekenntnisse nach, ähnlich sah. Ich behielt auch nachgehends diesen Namen und Zunamen, bis ich den rechten erfuhr, und spielte unter demselben meine Person zum Nutzen des Gouverneurs und zu geringem Schatten der Krone Schweden ziemlich gut. Dies sind denn alle meine Kriegsdienste, die ich dieser Krone mein Lebtag geleistet habe; ihre Feinde haben also keine Ursache, mich deswegen zu beneiden.

### Das fünfte Kapitel.

Simplicem führen viel Teufel zur Hölle;  
Span'schen Wein trinkt er an selbiger Stell'.

Als der Bevollmächtigte wieder hinweg war, ließ der vielerwähnte Pfarrer mich heimlich zu sich in seine Wohnung kommen und sagte: „O Simplicius, deine Jugend dauert mich und deine künftige Unglückseligkeit bewegt mich zum Mitleiden. Höre, mein Kind, und wisse gewiß, daß dein Herr entschlossen ist, dich aller Vernunft zu berauben und zum Narren zu machen, wie er denn zu diesem Zwecke bereits ein Kleid für dich verfertigen läßt. Morgen mußt du in diejenige Schule, in welcher du deine Vernunft verlernen sollst. In derselben wird man dich ohne Zweifel so

greulich trillen, daß du, wenn anders Gott und natürliche Mittel solches nicht verhindern, sicherlich zu einem Phantasten werden mußt. Weil aber dieses ein mißliches und sorgenreiches Handwerk ist, so habe ich um deines Einsiedlers Frömmigkeit und um deiner eigenen Unschuld willen aus getreuer christlicher Liebe dir mit Rath und mit nothwendigen guten Mitteln beispringen und gegenwärtige Arznei zu stellen wollen. Darum folge jetzt meiner Lehre und nimm dieses Pulver ein, welches dir das Gehirn und Gedächtniß dermaßen stärken wird, daß du unbeschadet deines Verstandes Alles leicht überwinden kannst. Auch hast du hierbei einen Balsam; damit schmiere die Schläfe, den Wirbel und das Genick, sammt den Nasenlöchern. Und diese beiden Stücke brauche auf den Abend, wenn du schlafen gehst, sündemal du keine Stunde sicher sein wirst, daß du nicht aus dem Bette abgeholt werdest. Aber siehe zu und hüte dich ja fleißig, daß Niemand dieser meiner Warnung und der dir mitgetheilten Arznei gewahr werde, es möchte sonst die Sache für dich und mich übel ausschlagen. Und wenn man dich in dieser verfluchten Kur haben wird, so achte und glaube nicht Alles, was man dich überreden will, stelle dich jedoch, als wenn du Alles glaubtest; rede wenig, damit deine Zugeordneten nicht an dir merken, daß sie leeres Stroh dreschen, sonst werden sich deine Plagen verlängern, wiewohl ich ohnedies nicht wissen kann, auf welche Weise sie mit dir umgehen werden. Wenn du aber den Strauß und das Narrenkleid anhaben wirst, so komme wieder zu mir, damit ich deiner mit fernerm Rathe pflegen kann. Indessen will ich Gott für dich bitten, daß er deinen Verstand und deine Gesundheit erhalten wolle.“ Hierauf stellte er mir das



erwähnte Pulver und Sälblein zu und ich wanderte damit wieder nach Hause.

Wie der Pfarrer gesagt hatte, also geschah es. Als ich im ersten Schlafe lag, kamen vier Kerle in schrecklichen Teufelslarven vermunnt zu mir in's Zimmer und stellten sich vor das Bett. Sie sprangen herum wie Gaukler und Fastnachtsnarren. Einer von ihnen hatte einen glühenden Haken, der Andere eine Fackel in den Händen; die übrigen zwei aber wischten über mich her, zogen mich aus dem Bette, tanzten eine Weile mit mir hin und her und zwangen mir meine Kleider an den Leib. Ich stellte mich, als wenn ich sie für rechte natürliche Teufel gehalten hätte, verführte ein jämmerliches Zetergeschrei und ließ die allerfurchtsamsten Geberden erscheinen. Sie aber verkündigten mir, daß ich mit ihnen fort müßte. Hierauf verbanden sie mir den Kopf mit einer Handquehle, so daß ich weder hören, noch sehen, noch schreien konnte. So führten sie mich armen Tropf, der ich wie ein Espenlaub zitterte, auf unterschiedlichen Umwegen, viele Stege auf und ab, bis endlich in einen Keller, darin ein großes Feuer brannte. Nachdem sie mir nun die Handquehle wieder abgebunden hatten, fingen sie an, mir in spanischem Wein und Malvasier zuzutrinken. Sie hatten leichtes Spiel, mich zu überreden, ich wäre gestorben und befände mich nunmehr im Högrunde der Hölle, weil ich mich mit Fleiß so stellte, als wenn ich Alles glaubte, was sie mir vorlogen. „Saufe nur tapfer zu,“ sagten sie, „da du doch einmal ewig bei uns bleiben mußt. Willst du aber nicht ein guter Gefelle sein und Alles mitmachen, so mußt du in gegenwärtiges Feuer.“ Die armen Teufel wollten ihre Sprache und Stimme verquanten, damit ich sie nicht kennen

sollte; ich merkte aber gleich, daß es meines Herrn Furierschützen waren. Doch ließ ich mir's nicht merken, sondern lachte mir in's Häustchen, daß diese, die mich zu Narren machen sollten, meine Narren sein mußten. Ich trank meinen Theil mit von dem spanischen Weine; Jene aber sofften mehr als ich, weil solcher himmlischer Nektar selten an derartige Gesellen kommt, wie ich denn auch wohl beschwören könnte, daß sie eher voll geworden sind als ich. Da michs nun bedünkte, Zeit zu sein, so stellte ich mich an, als ob ich hin und her torfelte, wie ich es neulich an den Gästen meines Herrn gesehen hatte; endlich wollte ich gar nicht mehr saufen, sondern schlafen. Hingegen jagten und stießen sie mich mit ihrem Haken, den sie allezeit im Feuer liegen hatten, in allen Ecken des Kellers herum, so daß es ausah, als ob sie selbst närrisch geworden wären. Dies thaten sie entweder, damit ich noch mehr trinken oder doch wenigstens nicht schlafen sollte. Und wenn ich in solcher Hage niederfiel, wie ich denn oft mit Fleiß that, so packten sie mich wieder auf und stellten sich, als wenn sie mich in's Feuer werfen wollten. So ging mir's also wie einem Falken, den man wachsam halten will, und dies war mein großes Kreuz. Ich hätte sie zwar der Trunkenheit und des Schlafes halber wohl ausgedauert, aber sie blieben nicht immer Alle bei einander, sondern lösten sich unter einander ab; darum hätte ich zuletzt den Kürzern ziehen müssen. Drei Tage und zwei Nächte habe ich in diesem räucherigen Keller zugebracht, der kein anderes Licht hatte als dasjenige, welches das Feuer von sich gab. Der Kopf fing mir daher an zu brausen und zu wüthen, als ob er zerreißen wollte, so daß ich endlich einen Fund ersinnen mußte, um mich meiner Qual sammt



den Beinigern zu entledigen. Ich machte es wie der Fuchs, der den Hunden ins Gesicht harnt, wenn er sich nicht mehr getraut, ihnen zu entrinnen. Denn weil mich eben die Natur trieb — mit Ehren zu vermelden — meine Nothdurft zu verrichten, so bewegte ich mich zugleich mit einem Finger im Halse zum Unwillen, dergestalt, daß ich auf einmal — mit Gunst — die Hosen voll hosierte und das Wammis voll fogte, und so auch dermaßen mit einem unleidlichen Geruche die Zecher bezahlte, daß meine Teufel selbst schier nicht bei mir bleiben konnten. Darüber aufgebracht, legten sie mich in ein Leilach und zerschlugen mich so unbarmherzig, daß mir alle innerlichen Glieder sammt der Seele hätten herausfahren mögen. Dadurch kam ich dermaßen aus mir selbst und wurde dergestalt des Gebrauches meiner Sinne beraubt, daß ich gleichsam wie todt da lag; ich weiß auch nicht, was sie ferner noch mit mir gemacht haben, so ganz und gar war ich in allen Stücken dahin.

### Das sechste Kapitel.

Simplex wird plötzlich in den Himmel verſetzt,  
Wird zum Kalb, als er mit Trank sich ergötet.

Als ich wieder zu mir selbst kam, befand ich mich nicht mehr in dem öden Keller bei den Teufeln, sondern in einem schönen Saale unter den Händen von dreien der allgerüstigsten alten Weiber, die der Erdboden je getragen hat. Ich hielt dieselben anfänglich, als ich die Augen ein wenig